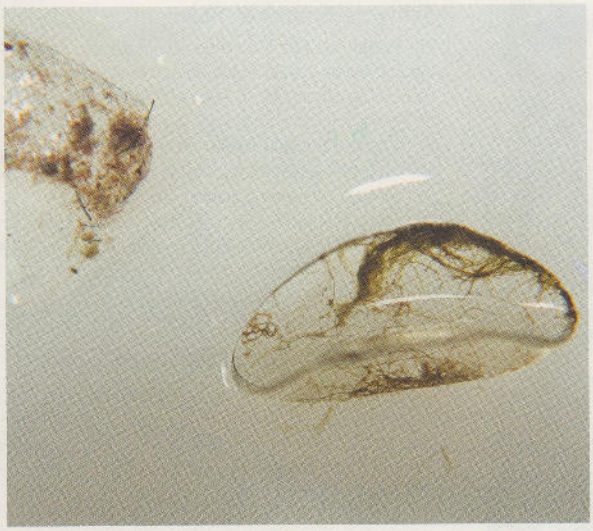
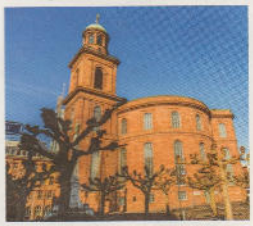


Kontaktlinse als stummer Mordzeuge

Ein Verbrechen nach dem Dorffest: Der Täter vergewaltigt und tötet eine junge Frau und wirft sein Opfer anschließend in den Fluss. Erst viele Kilometer flussabwärts wird die Leiche gefunden, auf den Tatort kann die Kripo erst einmal nicht kommen. Erst die weichen Kontaktlinsen des Opfers führen die Beamten auf die richtige Spur: Sie weisen einen speziellen Bewuchs von Algen auf, wie sie am Fundort nicht vorkommen, wohl aber in der Gegend, in der das Volksfest stattfand – der Täter kann ermittelt und gefasst werden. Dies ist nur ein Beispiel dafür, wie Kontaktlinsen als „stumme Mordzeugen" der Polizei wichtige Informationen in die Hände spielen. Sie lassen auch als Selbstmord getarnte Verbrechen auffliegen. Zudem helfen die Sehhilfen bei der Identifizierung unkenntlicher Todesopfer – z.B. nach Brand oder Flugzeugabsturz.

118. Deutscher Ärztetag in Frankfurt/M.



In der Frankfurter Paulskirche wird der Deutsche Ärztetag eröffnet. Das „Parlament der Ärzteschaft" beschäftigt sich mit den Gesetzesvorhaben der Großen Koalition sowie der Aus-, Weiter- und Fortbildung in der Medizin. Hohe Arbeitsbelastung, falsche ökonomische Anreize und Zwänge sowie unnötige Bürokratie erschweren zunehmend das Patienten-Arzt-Gespräch, kritisiert der Ärztetag. Die BÄK steuert Curricula zur ärztlichen Gesprächsführung bei. Prof. Dr. Frank Ulrich Montgomery wird im Amt des BÄK-Präsidenten bestätigt.

Lokführer streiken tagelang

Die Gewerkschaft Deutscher Lokomotivführer beginnt am 5. Mai einen sechstägigen Streik im Personenverkehr, der längste in der Geschichte der Deutschen Bahn. Mit Erfolg: Kurz darauf einigen sich GDL und DB – nach fast einem Jahr Tarifkonflikt – auf die Basis für einen Flächentarifvertrag fürs Zugpersonal. Die Reisenden sind froh, schließlich haben auch schon die Streiks der Pilotenvereinigung Cockpit bei der Lufthansa für Beeinträchtigungen gesorgt. Die kleinen Spartengewerkschaften – auch der Marburger Bund – sorgen sich um ihren Einfluss. Am 22. Mai verabschiedet der Bundestag das Tarifeinheitsgesetz, es tritt am 10. Juli 2015 in Kraft: Bei kollidierenden Tarifverträgen in einem Betrieb sind nur die Rechtsnormen des Tarifvertrags derjenigen Gewerkschaft anwendbar, die zum Zeitpunkt des zuletzt abgeschlossenen Tarifvertrags im Betrieb die meisten Mitglieder hat. MB, Cockpit, GDL und der Deutsche Journalistenverband legen Verfassungsbeschwerde ein.

Energy-Drinks gegen Muskelkrämpfe

Patienten mit Leberzirrhose leiden oft unter quälenden Muskelkrämpfen, z.B. nach ausgedehnten Aszitespunktionen oder bei intensivierter diuretischer Therapie. Versuche, die Schmerzen mit Spasmolytika, Vitamin E oder der Substitution von Magnesium zu lindern, scheiterten bisher. Nun konnten Forscher mit „Red Bull" die Krampf-Scores senken. Der Hintergrund: Bei Zirrhose besteht häufig ein Taurin-Defizit.

Kritik an KBV-Chef Dr. Gassen

Ohne Absprache zu halten oder die KV-Vertreter zu informieren, plädiert KBV-Chef Dr. Andreas Gassen zusammen mit dem Hauptgeschäftsführer der Deutschen Krankenhausgesellschaft dafür, dass die ambulante spezialfachärztliche Versorgung (ASV) auch auf leichtere Krankheitsverläufe ausgeweitet werden sollte. Als das herauskommt, werfen KV-Vorstände Dr. Gassen intransparentes Verhalten vor und verlangen in einer Sondervertreterversammlung Aufklärung. Der KBV-Chef kann nicht alle Zweifel ausräumen, darf aber im Amt bleiben. Der Konflikt schwelt weiter und ist bestimmendes Thema im Vorfeld des Deutschen Ärztetages.

Die Husten-Ursache am Klang erkennen

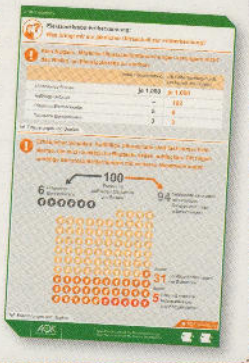
„Mein Kind hat dauernd Husten, was kann das sein?" Auf diese Eltern-Frage antworten Sie am besten mit einer Gegenfrage: „Wie hört es sich denn an?" Bereits Art und Klang des Hustens liefern Ihnen wichtige diagnostische Hinweise. So erfolgt der Schutzreflexhusten aus der Atemmittellage und klingt bellend – z.B. bei subglottischer Laryngitis oder Tracheitis. Bei Entzündungen der tiefen Atemwege dagegen wird die Aktion durch tiefe Inspiration eingeleitet und hat ein weniger typisches Geräusch. Feuchter Husten signalisiert die Überproduktion von Schleim, wie etwa bei Bronchiektasen oder nach Aspiration. Ein „Stakkato" lässt an RS-Viren und Chlamydien denken. Röhrender Husten verweist dagegen auf psychogene Ursachen.

Hyperemesis gefährdet Kinderhirn

Ganz abgesehen vom subjektiven Leidensdruck gibt es einen weiteren guten Grund, das Schwangerschaftserbrechen ernst zu nehmen und zu behandeln: den Schutz des kindlichen Gehirns. In einer Studie hatten Forscher 312 Sprösslinge von 203 Müttern mit Hyperemesis gravidarum untersucht. Als Vergleichsgruppe dienten 169 Kinder, deren Mütter während der Schwangerschaft nicht unter Übelkeit und Erbrechen gelitten hatten. Kinder von Frauen mit Hyperemesis tragen, wie sich zeigte, ein rund dreimal so großes Risiko für neurologische Entwicklungsauffälligkeiten, etwa Aufmerksamkeitsstörungen oder Verzögerungen beim Sprechen.

Statistik für fundierte Entscheidungen

70 bis 80 % aller Ärzte wissen nicht über medizinische Tests Bescheid, meint Professor Dr. Gerd Gigerenzer. Trotzdem würden Patienten überredet, verängstigt und von einem Wust an Informationen in die Irre geführt, so der Direktor am Max-Planck-Institut für Bildungsforschung. Für den AOK-Bundesverband hat er „Faktenboxen" entwickelt – eine „einfache und klare Darstellung medizinischer Erkenntnisse". Es geht z.B. um Röntgen bei Rückenschmerzen, Stoßwellentherapie, Impfungen oder um Ultraschall zur Früherkennung von Eierstockkrebs. In einigen Fällen lautet das Fazit: „kein" oder „kaum ein Nutzen".



Kein kardiovaskulärer Schutz durch Frauenhormone

Kann man Frauen, die in die Jahre kommen, durch Hormonersatz vor kardiovaskulären Zwischenfällen schützen? Leider nicht, lautete das Ergebnis einer Studie mit mehr als 40 000 Teilnehmerinnen. Im Gegenteil, das Risiko für die Frauen, Schlaganfälle, venöse Thromboembolien oder Lungenembolien zu erleiden, war unter Hormonen im Vergleich zur Placebogabe sogar erhöht.

KV WL: Kliniken rechnen unplausibel ab

Den Vorwurf von Krankenkassen, dass ärztliche Leistungen überdurchschnittlich häufig in Krankenhäusern und nur unterdurchschnittlich durch niedergelassenen Vertragsärzten erbracht werden, lässt Dr. Wolfgang-Axel Dryden, Chef der KV Westfalen-Lippe, nicht auf sich sitzen. Er dreht den Spieß um und meint, der stationäre Sektor würde ungerechtfertigte Leistungen abrechnen. Um das zu beweisen, startet Dr. Dryden eine Mitgliederbefragung: Ärzte sollen über ihre Erfahrungen mit Kliniken berichten.